

Fliza - Nov. 52.
- März/April 53 (u. 7se)

Anthroposophie, ihre Erkenntniswurzeln und ihre Lebensfrüchte, mit einer Einleitung über den Agnostizismus als Verderber echten Menschentums.
(allgem. öffentl. Kongress, Stuttgart).
29. Aug. 1921 - 6. Sept. 1921.

*Gnosis - Anthroposophie
u. Agnostizismus*

1. Vortrag.

Anthroposophie hat man vielfach nur gehalten für eine Art Wiederaufwärmung der alten Gnosis. Wer nur ein einziges meiner Bücher mit ehrlichen Absichten gelesen hat, der kann wissen, dass dieses Urteil ein durchaus unrichtiges ist. Aber wer auf der anderen Seite darauf blickt, wie durch Anthroposophie aus einer ähnlichen Erkenntnisgesinnung heraus eine übersinnliche Anschauung gesucht werden soll, wie es der Fall war in der alten Gnosis, der wird, wenn er nur nicht dem eben ausgesprochenen Missurteil sich hingibt, ja immerhin diese Anthroposophie als eine Art von Gnosis bezeichnen können. Dadurch aber hat sie in begreiflicher Weise zur Gegnerschaft eine Ansicht, die sich im Verlaufe des 19. Jahrhunderts immer mehr und mehr ausgebildet hat unter dem Einflusse der naturwissenschaftlichen Denkweise und die eigentlich das Gegenteil ist aller gnostischen Erkenntnisbestrebungen. Das ist dasjenige, was sich ja selbst vielfach genannt hat: **der Agnostizismus.**

Erkenntnisgrenzen

Er sagt: Man kann in der Zusammenfassung der äusseren Erscheinungen immer weiter und weiter gehen, man bekommt dann gewissermassen ein Bild von zusammenhängenden Gedankenstrukturen, die sich wie ein Netz über die Erscheinungen, die die Naturwissenschaft konstatiert, erstreckt. Aber man muss all dem gegenüber, was da in das Bewusstsein des Menschen als eine Erkenntnis über die Natur hineinkommen kann, ein Unbekanntes annehmen, das als die eigentliche tiefere Ursachenwelt dem zugrunde liegt, was auf diese Art bekannt werden kann. Man kann eigentlich nur eine Erkenntnis des äusseren sinnlich-physischen Gebietes und seiner Zusammenfassungen haben; man kann aber nicht zu demjenigen, was nun das Ganze hält und trägt, was nicht mehr mit den Sinnen erreichbar sein kann, was ein Übersinnliches sein muss, vordringen. Der Mensch kann nicht haben einen Gnostizismus, er kann nur haben einen Agnostizismus, seiner Erkenntnis sind Grenzen gesetzt. Dieser Agnostizismus wird auch auf das seelische Gebiet ausgedehnt.

Und so kann der Unbefangene auch sehen, wie dasjenige, was heute als Agnostizismus in unsere Wissenschaft eindringt, von da aus in Unterricht und Erziehung, das soziale und religiöse Leben ergreift, wie von ihm ergriffen sind Millionen von Menschen, die tonangebend sind für die Gegenwart und die nächste Zukunft. Das menschliche Wesen offenbart sich

ja sowohl als einzelnes wie als soziales durch das Vorstellen, durch das Fühlen, durch das Wollen.

*Agnostizismus
und Vorstellungswelt*

Der Agnostizismus ergreift zunächst die Vorstellungswelt; und er macht geltend, dass, wie man auch diese Vorstellungswelt ausbilden möge, wie man sie auch verbreiten oder vertiefen möge, welche Zusammenhänge man auch ergründen möge — in seinem Vorstellungsleben, untertauchen in ein Sein, in eine Wirklichkeit kann man mit diesem Vorstellungsleben nicht. Das Vorstellungsleben verläuft im Strömen von Bildern, die gewiss auf irgend eine Weise wurzeln in einem Sein, in einer objektiven Wirklichkeit, aber dasjenige, was der Mensch in sich trägt als seine Vorstellungen, das hat nichts in sich, das ihn hinunterweisen könnte in dieses Gebiet der wahren Wirklichkeit. Aber man denke doch nur einmal darüber nach, wie der ganze, der volle Mensch mit allen seinen Offenbarungen doch eigentlich wurzeln muss nicht in irgendeinem Dasein, nicht in einer Vorstellungswelt, die mit der wahren Wirklichkeit nichts zu tun hat, sondern wie er wurzeln muss in dieser wahren Wirklichkeit selbst.

*Sentimentalität
u. Animalismus
als Folge des
Agnostizismus*

Der Mensch sondert dasjenige, was ihm gerade den wichtigsten Inhalt seines Zivilisationslebens gibt, seine Vorstellungswelt, seine Gedankenwelt ab, nicht nur von der Wirklichkeit, sondern von sich selbst, in sich selbst. Wer könnte verkennen, dass im Grunde genommen die moderne Menschheit in einem hohen Grade auf einem solchen Wege zur innerlichen Spaltung des Menschen, zur Entwertung des Vorstellungslebens gekommen ist. Aber ein Vorstellungsleben, das also verläuft, durchdringt auch nicht das **G e f ü h l s l e b e n**. Ein Gefühlsleben, das nicht durchdrungen wird von starken Vorstellungen, die in sich selber das Bewusstsein tragen, dass sie in der Wahrheit drinnen stehen, das wird nach und nach unwahr, im Unwahren drinnenstehend; und dann ertet es nach zwei verschiedenen Seiten hin aus. Es verliert seine Natürlichkeit, innerliche Ehrlichkeit und Wahrheit und ertet entweder aus zu einer falschen Sentimentalität; man legt dann in diese Gefühle allerlei, das nicht wirklich erlebt wird, man steigert sich hinauf, ich möchte sagen, gefühl-duselig, phrasenhaft in eine Empfindungshöhe, die innerlich erlogen ist. Oder aber das Gefühlsleben kann nach der anderen Seite unwahrhaftig werden, dadurch dass es gerade annimmt den Charakter, der die Vorstellung verleugnet, dafür aber dasjenige, was animalisch ist, sprechen lässt. Wird die Vorstellung blass, verliert sie das innere Bewusstsein, dass sie von Sein durchdrungen ist, dann kann sie auch nicht in das Gefühl sich hineinleben, dann muss der Mensch in jenes Bewusstlose untertauchen, das in seinem Animalischen lebt. Dann wird er in seinen Gefühlen ein Spielball seines inneren Wohlseins oder nicht Wohlseins, seiner Instinkte, Triebe, seiner Bedürfnisse, die nicht von dem Lichte des Bewusstseins durchhellt sind.

Das sind die zwei Abirrungen in die Unwahrhaftigkeit, die das Gefühl unter dem Einfluss des Agnostizismus nehmen kann. Diese Abirrungen, sie zeigen sich ganz besonders in dem Künstlerischen, das die Menschheit hervorbringt. Das Künstlerische, das ja im wesentlichen aus der Gefühlswelt

Kunst
u. Agnostizismus

entspringen muss, wird selbst unwahrhaftig, wenn ihm zugrunde liegt eine unwahrhaftige Gefühlswelt, eine sentimentalische oder eine animalische Gefühlswelt. Überflüssig ist im Grunde genommen dasjenige, was Nachahmung ist. Will man dann nicht verfallen in das phrasenhafte Sichhinaufsteigern in ein Unreales, weil man das Reale glaubt nicht erfassen zu können, will man nicht ausarten in Manier, so muss man eben bei der blossen Nachahmung bleiben. Wahre Kunst erhebt sich über Manier und Nachahmung zum Stil. Wahre Kunst, sie muss zum Stile streben, und wahrer Stil, er kann nur auf dem Erleben des Übersinnlichen durch den Menschen beruhen. Agnostizismus nimmt den Menschen jene Wahrheit, die in der Kunst leben will und muss.

Willensleben
u. Agnostizismus

Und weiter auch auf das Willensleben hat der Agnostizismus seinen Einfluss. Mag man noch so sehr philosophieren darüber, dass man über die Natur und über die Welt denken mag, wie man will; es werde doch sprechen im Menschen dasjenige, was Pflicht ist, was das Gute ist, durch eine Art kategorischen Imperativs. Deklamieren, philosophieren kann man von einem solchen kategorischen Imperativ innerhalb einer Sphäre des Agnostizismus; dann aber, wenn der Agnostizismus nicht Theorie, wenn er Gesinnung, wenn er auch Gefühl ist, dann entstehen eben die kategorischen Imperative nicht; und nicht darauf kommt es an, wie man über eine Sache denkt, sondern darauf, was in der menschlichen Seele wirklich entstehen kann. Wenn die Traditionen sich verlieren, dann hören allmählich die kategorischen Imperative auf, dann fühlt der Mensch an derjenigen Stelle seines Wesens, wo der Wille als Impuls für das Leben wirkt, die innerliche Leerheit; und dann ist der Mensch ausgeliefert entweder irgend einer äusserlichen Autorität, die ihm seinen Imperativ gibt, oder aber dem Animalischen.

Religion
u. Agnostizismus

So ist es gekommen, dass in der neuen Zeit immer mehr und mehr der Mensch auch mit bezug auf das religiöse Erleben innerlich leer sich fühlt und deshalb Anlehnung sucht. Das ist die Hinneigung gerade intelligenter, gerade seelenvoller Menschen zu den äusserlich begründeten starren alten Kirchenorganisationen.

Die Menschenseele, die innerlich leer ist, kann in sich die Kraft nicht finden, die sie verbindet mit dem göttlichen Weltengrunde; sie tendiert deshalb dazu, eine äusserliche Anlehnung zu haben; die Seele, die sich selbst nicht innerlich mit dem Gotte verbunden fühlt, die will in der Aussenwelt das finden, was sie zu diesem Gotte hinführt. Zahlreiche Menschen tendieren hin zum römischen Katholizismus; andere geben sich hin allerlei Dingen, die man ihnen aus dem alten oder auch aus dem neuen Orient herüberbringt. Sie suchen nicht dasjenige, was aus der eigenen Gegenwartsseele quillt; sie berücksichtigen nicht, dass, wenn ein religiöses Leben Wahrheit ist, es immer quellen muss. Sie möchte sich anlehnen an ein Fremdes, an ein Altes. Die innere Leerheit ist es, die wir hier walten sehen, die Anlehnung nach aussen sucht. Als eine Folge der wissenschaftlichen Denkweise ist heraufgekommen die moderne Technik, die eigentlich nur arbeiten kann in demjenigen, was vom Menschen abge sondert ist,

in demjenigen, in das der Mensch mit seiner eigenen inneren Wesenheit nicht hineindringt.

*Agnostizismus
ist Lebenspraxis
geworden*

Wir stehen an dem Zeitpunkte, wo erlebt werden können die Früchte des Agnostizismus, der als Theorie begonnen hat, der aber als eine Art von Lebenspraxis heute schon unser soziales Leben durchzieht. Dadurch ist der Mensch heute zu einer gewissen Bequemlichkeit in seinem Vorstellungsleben gekommen. Es ist durchaus heute so, dass man sagen kann, was auch immer auftaucht an Anschauungen, an Impulsen, um den Niedergangskräften Aufgangskräfte entgegenzusetzen, das menschliche Vorstellungsleben ist nicht mehr empfänglich genug, es entwickelt passive, aber nicht innerlich-aktive Kräfte, ertut sich nicht mehr so, dass es etwas mit Enthusiasmus ergreifen kann, um zu sehen, ob es standhält im Leben. Dieses innerlich Tätige des Vorstellungslebens, das ist einer gewissen Bequemlichkeit gewichen. Man möchte, wenn man irgend etwas hört, was einem ungewohnt ist, was man nicht schon selbst gedacht hat, nicht das Innere so anstrengen, dass nun anders konturierte Vorstellungen, anders tingierte Vorstellungen aufleben in einem, als diejenigen, die schon dagewesen sind. Man wird innerlich, ich möchte sagen, unbewusst unwillig, wenn man irgend etwas hören soll, woran man nicht gewöhnt ist. Das ist im Grunde genommen eine Wirkung des Agnostizismus, indem dieser aus einer Theorie **L e b e n** geworden ist.

*Erziehung und
Agnostizismus*

Das tritt auch in unser Erziehungswesen ein. Das Leben ist so, dass, was wir als Vier- bis Fünfjähriges Kind an Gliedern haben, ganz anders ist, wenn wir erwachsen sind. Alles metamorphosiert sich, alles gestaltet sich um. Wenn wir dem Kind etwas beibringen, möchten wir am liebsten es ihm so beibringen, dass es bleiben kann, dass das Kind sich später so erinnert, dass in der Erinnerung das Beigebrachte ganz genau so auftritt, wie wir es beigebracht haben. Derjenige aber, der lebensvoll denkt, der muss an eine Erziehung denken, die dem Kinde alles dasjenige, was sie ihm beibringt, so vermittelt, dass dieses mit dem Kinde wächst, ein sich entwickelndes ist.

Die Anthroposophie will eine lebensvolle Weltanschauung sein, die bis zu demjenigen vordringen will, mit dem der Mensch sich verbindet, als mit der wahren Wirklichkeit, die zeigen wird, dass der Mensch auch Mittel hat, um zu dieser wahren Wirklichkeit erkennend zu gelangen.

2. Vortrag.

Dasjenige, was als eine eigentliche Wirkung des Agnostizismus in das ganze Leben des Menschen gekommen ist, war je insbesondere in der Zeit im höchsten Masse zu beobachten, in der sich mit der Weg zu den Wurzeln desjenigen ergab, was heute von mir Anthroposophie genannt wird. Es fällt dieses erste Suchen nach diesen Wurzeln bei mir in die schätzer Jahre des vorigen Jahrhunderts, und derjenige, welcher das damalige Suchen verfolgen will, der wird Anhaltspunkte dafür finden in meinen Schriften, die ich verfasst habe als Einleitung zu Goethes naturwissenschaftlichen